

Entomologische Rundschau

(Fortsetzung des Entomologischen Wochenblattes)

mit Anzeigenbeilage: „Insektenbörse“ und Beilage: „Entomologisches Vereinsblatt“.

Herausgegeben von Paul Kuhn, Friedenau-Berlin.

Die Entomologische Rundschau erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen zum Preise von Mk. 1,50 für das Vierteljahr an; Nummer der Postzeitungsliste 3866. Zusendung unter Kreuzband besorgt der Verlag gegen Vergütung des Inlandportos von 25 Pfg. bzw. des Auslandportos von 40 Pfg. auf das Vierteljahr.

Alle die **Redaktion** betreffenden Zuschriften und Drucksachen sind ausschliesslich an den Herausgeber **Paul Kuhn**, Apotheker, Friedenau-Berlin, Handjery-Strasse 14, zu richten.

In allen geschäftlichen Angelegenheiten wende man sich an den **Verlag: Fritz Lehmanns Verlag, G. m. b. H. Stuttgart**. Fernsprecher 5133. Insbesondere sind alle **Inserat-Aufträge, Geldsendungen, Bestellungen** und rein geschäftlichen Anfragen an den Verlag zu richten.

Nr. 19.

Samstag, den 1. Oktober 1910.

27. Jahrgang.

Neue Literatur.

In „The Museum of the Brooklyn Institute of arts and sciences No. 17, Mai 1910, p. 391—405 publiziert Charles Schaeffer eine Arbeit über Nordamerikanische neue Carabiden und Notizen zu bekannten Arten. 26 neue Arten werden beschrieben.

In der Naturwissenschaftlichen Wochenschrift No. 36, 1910, p. 561—567 veröffentlicht Carl Börner eine interessante Studie „Die Verwandlungen der Insekten“, in der er zu einer wesentlich anderen Gruppierung der Einzellformen kommt, unter denen sich die Postembryonalentwicklung der Insekten abgespielt hat als Prof. Heymons (dieselbe Zeitschr. No. 45, 1908, p. 712). Die Mannigfaltigkeit des Gesamtbildes der Insektenverwandlungen illustriert eine beigefügte Uebersichtstabelle. Die Käfer gehören danach zur Gruppe der Holometabolen, die besondere Larven-Mundwerkzeuge besitzen und infolgedessen auch einen spezifischen Larvenkopf. Je nachdem nun die Holometabolen gleichartige oder mehrere verschiedenartige Larvenstadien durchlaufen, werden sie in Holometabolen s. sp. und Polymetabolen eingeteilt. Von den eigentlichen sehr verschiedenartigen Polymetabolen (*Lebimae*, *Bruchidae*, *Rhipiphoridae*, Schmetterlingen und Schlupfwespen) werden noch die Hypermetabolen mit larvalem Ruhestadium abgetrennt, hierhin gehören die *Meloidae*.

In dem am 1. Sept. erschienenen Heft V, 1910, der Deutschen Entomologischen Zeitschrift publiziert Dr. E. Enslin, Fürth i. B., eine längere Arbeit über „Palaearktische Arten des Tenthrediniden-Genus *Macrophya*. Arthur M. Lea, Hobart (Tasmania) setzt seine „Notes of Australian Curculionidae in the Collection of the Germ. Entom. Nat. Mus. of Berlin“ fort. Dr. E. D. Everts, Haag, gibt „Bemerkungen zu dem neuen Catal. Coleopt. Europ.“ und zwar 153 Ergänzungen, Berichtigungen etc. Jensen-Haarup, Silkeborg, Dänemark, bringt „New species of Coleoptera from West-Argentina“, neue Arten von *Berosus*, *Bembidium* und *Tachys* mit Tabellen handelnd.

W. Doebert van Leeuwen, Samarang-Java, publiziert „Beiträge zur Kenntnis der Lebensweise von *Aleides leuveni* Hell.“, eines neuen Schädling (Rüsslers) der Cacaoplantagen.

„Wesen und Bedeutung der Metamorphose bei den Insekten“ von Prof. Dr. P. Deegener, eine gemeinverständliche Einführung in die Insektenwelt, mit 27 Abbild., (Preis 1 Mark) ist der Titel eines von der Deutschen Naturw. Gesellschaft herausgegebenen Werkchens. Der Verfasser versucht hier mit bestem Erfolge ein tieferes Verständnis für das postembryonale Entwicklungsproblem im Insektenreiche zu wecken. Die ausgezeichnete klare Darstellung führt den Leser leicht in diesen schwierigen Stoff ein und versäumt nicht, ihn überall zu eigenem Nachdenken und Beobachten anzuregen. Es muss dem Verfasser volle Anerkennung gezollt werden, dass er es verstanden hat, auf so beschränktem Raume (78 Seiten), den gewaltigen Stoff so übersichtlich und erschöpfend zu behandeln. Seite 44 schreibt der Autor: Man ist nicht immer in der Lage, mit Sicherheit die Grenze zu bestimmen

zwischen solchen Organen, welche dem Tier ursprünglich eigen waren und bei der Larve nur eine andere Gestaltung erfahren haben, und solchen, welche als Neuerwerbungen anzusehen sind. Für die Auffassung, dass die Larve andere Entwicklungswege eingeschlagen hat unter vorläufiger Vernachlässigung des ursprünglichen Werdeganges, der sie direkt der Imagoform zuführte, sind jedoch beide gleich beweisend, nur stellen die Neuerwerbungen einen höheren Grad spezieller Anpassung der Jugendform dar. Wir wollen nur eine Reihe dieser Neuerwerbungen vorführen, welche dartun werden, dass die Larve in ihrer Eigenschaft als tertiäre so gut wie als sekundäre stammesgeschichtlich später entstanden ist, als die Imago. Recht auffallend tritt hier, ebenso wie bei den sekundären Larven, die besondere Anpassung der Jugendform an andere Verhältnisse da in Erscheinung, wo ein nachträglicher Uebergang in das Wasser stattgefunden hat, und in allen diesen Fällen können wir mit Sicherheit sagen, dass in der Tat das Wasserleben nicht das Ursprüngliche ist, weil die Insekten typische Landtiere und auf dem Lande aus ihren Vorfahren hervorgegangen sind, gleichgiltig, ob wir diese Ahnenformen unter den Wasser- oder Landtieren zu suchen haben. Auch hier finden wir wieder zahlreiche Convergenzen, denn fast aus allen Ordnungen der Insekten mit vollständiger Metamorphose, sind Larven nachträglich ins Wasser gegangen und haben den neuen Anforderungen in gleicher Weise durch Ausbildung von Tracheenkiemen Rechnung getragen, wie verschiedenartig in ihrer Form, Anzahl und Lage sich diese provisorischen Anhänge auch verhalten. Wir finden solche Wasserlarven unter den Coleopteren, Trichopteren, Lepidopteren, Dipteren und Neuropteren. Schon die Käferlarven lehren indessen, dass die Natur bei der Gewöhnung an das Wasserleben nicht nach einem bestimmten Schema gearbeitet hat etc.

„Hundert biologische Fragen und Antworten aus der einheimischen Insektenwelt von Hermann Grütznert“ betitelt sich ein kleines (58 Seiten) im Verlage von Quelle & Meyer, Leipzig (Preis 80 S.) erschienenes Buch. Der Verfasser ist Lehrer an einer Oberrealschule und will, wie er im Vorwort sagt, hierdurch sowohl den Lehrenden als auch den Lernenden nur eine bescheidene Anregung geben, das leider zum Teil noch so wenig bekannte, dafür aber gerade um so dankbarere Gebiet der niederen Tierwelt und besonders der Insektenkunde mit durchforschen zu helfen und darin aufklärend zu wirken. Leider wird überall der Unterricht in der Insektenkunde im Wintersemester erteilt und ist doch gerade der Sommer die geeignetste Zeit, den Schülern die Entwicklung und Verwandlung der Insekten an lebenden Exemplaren vorführen zu können. Was kann dagegen den Schülern im Winter aus dem Insektenleben vorgezeigt werden? Nur totes Material, das der Schüler bei weitem nicht mit demselben Interesse betrachtet, wie lebendes. Wie ganz anders bleibt doch Selbstgesehenes, Selbsterlebtes und Selbstbeobachtetes haften als das Betrachten lebloser Körper! Einige Fragen und Antworten mögen im Auszuge zeigen, wie prächtig es der Verfasser versteht zum Beobachten und Nachdenken anzuregen: Warum werden die im Holze lebenden Käferlarven und Schmetterlingsraupen erst nach einem viel längeren Zeitraum puppenreif als die an Blättern

lebenden? — Die frischen, saftigen Blätter enthalten einen unstrittig grösseren Nährwert für die Tierwelt als die trockenen, wenig nahrhaften Holzteile. Daher wachsen die in diesen lebenden Larven auch viel langsamer und brauchen somit eine viel längere Zeit um die Grösse zu erreichen und eine solche Nahrungsmenge in sich aufzuspeichern, welche zur Entwicklung der Puppe und zu ihrer längeren und kürzeren Zeit dauernden Puppenruhe nötig ist. u. s. w. Weshalb setzen sich die Nachtschmetterlinge zur Nahrungsaufnahme nicht auf die Blumen, sondern umschwirren sie? — Würden sich die Nachtfalter, wenn sie Nahrung suchen, ebenso auf die Blüten niederlassen wie die Tagschmetterlinge, so würde bei ihrer durch den schnellen Flug erzeugten hohen Körperwärme und der zur Zeit ihres Fliegens herrschenden niedrigen Lufttemperatur während dieser plötzlichen Ruhestellung eine zu schnelle Abkühlung ihres Körpers zu ihrem Nachteile eintreten. . . . Auch würden die meisten Blüten den schweren Körpern der Nachtschmetterlinge keinen festen Halt bieten. Weshalb sind die Fühler bei beiden Geschlechtern der Tagschmetterlinge gleichmässig ausgebildet? — Beide Geschlechter der Tagschmetterlinge suchen sich gegenseitig während der Tagesstunden auf. Eine bessere Ausbildung des Geruchsinnes der Männchen ist nicht nötig, weil ihnen die gut ausgebildeten Augen bei ihrem Fluge am Tage zum Auffinden der Weibchen genügen, die ebenfalls im Sonnenschein umherfliegen. Weshalb sind die Mundteile der männlichen und weiblichen Mücke verschiedenartig gebildet? Zur Hervorbringung einer verhältnismässig so grossen Anzahl von Eiern bedarf die weibliche Mücke einer besonders nahrhaften Kost; daher nährt sie sich nicht wie die Männchen von Pflanzensäften, sondern von Blut etc. — Dass die Totengräber und Mistkäfer durch die Milben, welche sie plagen, einen Vorteil haben sollen, weil sie ihnen ein ekelhaftes Aussehen geben und deshalb die für den Haushalt der Natur so überaus nützlichen Käfer gegen Feinde schützen, diese Behauptung ist doch etwas kühl! Für wen sollten Milben wohl ekelhaft sein? Einem Vogel? Das Buch kann zur Anschaffung allen Lehrern und Naturfreunden bestens empfohlen werden.

In den Proceedings of the United States National Museum, Vol. 37, p. 499—647 (1910), Washington, publiziert D. W. Coquillett eine Arbeit über: „The type-species of the North American genera of Diptera“.

In den Annales de la Société Entomol. de Belgique, VIII, p. 240—269 (1910) gibt Prof. Aug. Lamere eine Revision der Prioniden-Gattung *Acanthophorus* Serv., deren 14 bisher beschriebene Arten grösstenteils das tropische Afrika, nur 3 Indien bewohnen. Eine analytische Tabelle gestattet ein leichtes Bestimmen der Arten.

In der Sektion für Palaeontologie und Abstammungslehre der k. k. zoolog.-botan. Gesellschaft in Wien (Vide Verhandlungen LX. Band, Heft 6, 1910 p. 129—140) war die Frage: „Was ist eine Monstrosität?“ zur Diskussion gestellt worden. Man kam zu folgender Definition: Monstrosität ist eine gelegentlich auftretende, nicht pathologische Abweichung vom normalen Bau eines Organes, welche über die erfahrungsgemäss wahrscheinliche Variabilität des Organismus oder des Organes wesentlich hinausgeht.

Mitteilungen aus der entomologischen Welt.

In Lodz, Russ.-Polen, wird der dortige Entomolog. Verein eine Zeitschrift: „Entomolog Polski“ herausgeben.

Dr. Joseph Pearson in Liverpool wurde zum Direktor des Museums in Colombo, Ceylon, ernannt.

Der Insektenhändler C. Rost, Berlin, sammelt gegenwärtig auf Korea.

Eugen Hintz, Berlin, wird im September nach Kamerun reisen, um dort besonders im Kamerungebirge zu sammeln.

G. Paganetti-Hummeler, Vöslau, ist von seiner entomologischen Forschungsreise in Nordwestspanien zurückgekehrt. Obwohl die Witterungsverhältnisse heuer äusserst ungünstige waren, war die Ausbeute doch eine vorzügliche! Besonders reich an Staphyliniden, Pselaphiden, Scydmaeniden und Silphiden. Von der Ausbeute wären noch unter anderem die Dipteren, Myriopoden und Arachnoideen abzugeben.

Der von Kirkaldy begonnene Catalogus Hemipterorum wird von dessen Freunde J. R. de la Torre Bueno, dem alle Manuskripte und Notizen von Kirkaldy hinterlassen wurden, fortgesetzt. Band II ist im Druck.

Der Entomologe und Ethnograph Prof. Cyrus Thomas starb am 26. Juni d. J. in Washington.

Die Mitglieder der Bulgarischen Entomologischen Vereinigung in Sophia, Herren J. Buresch und D. Iltschew sind von S. M. dem Tzaren der Bulgaren nach Dalmatien, Bosnien und Herzegovina geschickt worden, um dort entomologisches Material zu sammeln.

Herr A. A. Meinhard, Ingenieur in Tomsk (Sibirien) hat wieder zwei Verzeichnisse (XIII. und XIV.) der sibirischen Schmetterlinge veröffentlicht (Berichte der kais. Universität zu Tomsk, 29 pp.) und zwar eins für Altai und das andere für die Mongolei.

Der bulgarische Entomologe A. Markowitsch ist für ein Jahr nach Paris abgereist, um sich dort in der Entomologie zu spezialisieren.

Lebensweise und Entwicklung von *Spercheus emarginatus* Schall.

Von F. Buhk, Hamburg.

(Fortsetzung.)

Durch die zwischen den neuen Linsen reichlichere Nahrung angelockt, waren die Larven grösstenteils in die mit neuen Linsen gefüllte Abteilung hinüber gewandert, sodass es nicht schwer war, die wenigen noch zwischen den alten Linsen befindlichen Larven bei dem Herausnehmen auszusuchen.

Diese Futtermethode hatte ausserdem, dass die Tiere die für sie geeignete Nahrung erhielten, noch einen weiteren Vorteil, denn durch die gänzliche Bedeckung des Wasserspiegels mit Linsen, wie ich es anfangs getan hatte, wurden die übrigen Wasserpflanzen in ihrem Wachstum gestört und infolge dessen das Wasser trübe und schlecht.

Es könnte vielleicht bezweifelt werden, ob auch zwischen Wasserlinsen genügend Nahrung vorhanden ist, um eine Anzahl Larven damit zu ernähren, deshalb möchte ich erwähnen, dass es ein Leichtes ist, sich von der Menge und Verschiedenartigkeit der Lebewesen, die zwischen den, an solchen Stellen, wo *Spercheus* lebt, geschöpften Linsen vorhanden sind, zu überzeugen. Man braucht zu diesem Zwecke nur eine Hand voll Linsen in ein Glas mit reinem Wasser zu werfen, so wird jeder sofort schon beim Ansehen mit blossen Auge überzeugt sein, dass sich damit Tiere von der Grösse, wie die *Spercheus*-Larven es sind, durch ca. wöchentliche Erneuerung der Linsen recht gut ernähren lassen.

Im Vorstehenden habe ich den bescheidenen Versuch gewagt, das wieder zu geben, was mir im Laufe von 2½ Jahren über Vorkommen, Verbreitung und Nahrung des Käfers und seiner Brut bekannt geworden ist. In der gleichen Weise lasse ich jetzt, was ich über die Lebensweise und Entwicklung erfahren konnte, folgen.

In dem mit *Spercheus* besetzten Aquarium befand sich auf dem Boden eine fingerdicke Schlammsschicht, die ich absichtlich darin liess, weil ich im Freien bemerkt hatte, dass sich der Käfer in der kälteren Jahreszeit im Schlamm verkriecht. Dasselbe tat der Käfer im Aquarium, denn vom November bis Ende März waren sämtliche Käfer in dieser Schlammsschicht verschwunden, sie hatten sich dort, wo die Pflanzen aus dem Boden herauskamen, verkrochen und hielten sich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Neue Literatur. 133-134](#)